

Dr. Lorenz Kellner über Koedukation

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **20 (1913)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-524754>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dr. Lorenz Kellner über Koedukation.

1. Ist Koedukation angebracht? — Darüber, ob es zweckmäßiger sei, beide Geschlechter getrennt zu unterrichten und somit jedes Eigentümlichkeiten besser zu beachten, ist vielfach gestritten und dieser Ansicht die Behauptung entgegengesetzt worden, daß auch die Schule nicht ängstlich eine Scheidung vornehmen solle, welche das Leben stündlich aufhebt und niemals, weder in der Familie noch im geselligen Verkehr, anerkannt hat (16, § 56, S. 123).

2. Trennung der Geschlechter liegt im Interesse der Unterrichtes. — Im allgemeinen möchte überall die Trennung der Geschlechter anzupfehlen sein, nicht bloß wegen der Verschiedenheit der geistigen und körperlichen Entwicklung, sondern auch wegen des verschiedenen Unterrichtsbedürfnisses. Der Unterricht im Rechnen, im Gesange, im Zeichnen und selbst in der Geschichte, Naturgeschichte und Religion wird für Knaben vielseitig anders einzurichten sein, andere Ziele verfolgen als für Mädchen. Die Auswahl der Unterrichtsstoffe hat jedenfalls das Geschlecht und dessen künftige Lebensstellung zu berücksichtigen (16, § 56, S. 124).

Für die Trennung der Geschlechter spricht auch die Tatsache, daß das Mädchen sich bis zum 12. oder 13. Lebensjahre geistig schneller entwickelt als der Knabe, daß seine Anschauungen und Vorstellungen lebhafter sind, und daß es leichter auffaßt. Erst später wird das Mädchen wieder vom Knaben im logischen Denken überholt (16, § 56, S. 124).

3. Koedukation und geschlechtliche Veranlagungen. — Das Mädchen reift eher als der Knabe und stellt sich mit vierzehn Jahren in die Reihen der Jungfrauen; sein physisches und geistiges Leben ist daher einem anderen und kürzeren Entwicklungsgange unterworfen als das des Knaben, bei welchem die Reife später eintritt. Der Knabe konstruiert, bildet aus und an dem Sinnlichen die Gedanken; das Mädchen reflektiert und knüpft seine Gedanken gern ans Sinnliche an. Das Mädchen vollendet mit der Schule seine Lehrzeit und tritt aus dieser ins Haus, um dort schaffend und helfend mitzuwirken und die eigentliche Gefinnung zu entwickeln; der Knabe dagegen schreitet aus der Schule, fortlernend und erobernd, ins Leben hinein (13, § 72).

4. Koedukation und Ethik. — Heutzutage gibt es immer noch Schulmänner, welche gegen ein Zusammensitzen von Knaben und Mädchen nichts zu erinnern haben, ja es soll sogar vorkommen, daß das Durcheinandersitzen von Knaben und Mädchen als besonders erziehlich betrachtet und demnach gehandelt wird. Wir vertreten mit Nachdruck

die Ansicht, daß Sitte und Zucht bei der Trennung nur gewinnen können, und dieser Gewinn wird auch ins Leben hinausreichen, wogegen das rücksichtslose Durcheinandersitzen beider Geschlechter in allem, was der tägliche Schulverkehr bringt, mancherlei Gefahren und Versuchungen in sich schließt, welche um so bedenklicher erscheinen, je lichtscheuer sie zu sein pflegen. Es bedarf daher auch kaum der Bemerkung, daß die räumliche Trennung der Geschlechter um so notwendiger ist, je älter die Kinder sind, und daß daher bei den oberen Abteilungen oder Stufen mit besonderer Sorgfalt auf diese Trennung zu achten ist (26, S. 79).

Die jeweiligen Zahlen in den Klammern entsprechen den gleichen Zeichen in dem Verzeichnisse, das über Kellners Schriften dem Bändchen „Erziehung und Unterricht“ (Sammlung Kösel) pag. 132 beigegeben ist. Sie besagen, welchen Schriften Kellners die Zitate entnommen sind. J. B. Koedukation und Ethik, (26, S. 79) = „Lose Blätter“ S. 79. Das zur Aufklärung.

Das Vaterhaus. *)

Gedicht von Widemann.

I. Die Behandlung des Lesestückes.

a. Einleitende Besprechung.

Gestern habe ich euch von jener Anhöhe herunter unsere Heimat gezeigt. Wir haben mit einander darüber gesprochen, warum wir so gerne in der Heimat weilen. Die meisten von euch konnten mir das Haus, in dem sie wohnen, das sie am besten kennen, zeigen. Jenes Haus nun, das ihr mehr liebt als alle anderen, wollen wir heute, ohne daß wir es sehen, näher kennen lernen: „Das Vaterhaus.“ Ein jedes hat nun fast ein anderes Vaterhaus, und jedes denkt an einen andern Ort, wenn vom Vaterhaus die Rede ist. Alle aber sind darin einig, daß es schön und traulich ist. Ein Dichter erzählt uns im Lesebuch von seinem Vaterhaus; der sagt's, warum er es so gar lieb hat. Wir wollen lesen, was er sagt.

Schlagt auf Seite . . . No. . . . !

N.B. Es ist dies ein Gedicht, bei dem das sachliche Verständnis zurücktritt gegenüber dem innigen Nachfühlen, und daher muß es sofort packend und ergreifend wirken auch durch die Hilfe der rhetorischen Mittel. Ich biete also dieses Gedicht gleich als Ganzes im freien Vortrag:

*) Die Antworten, hier aus naheliegenden Gründen gekürzt gegeben, erfolgen selbstverständlich vom Schüler immer in ganzen Sätzen. — Die Arbeit ist seit 7. Sept. gesetzt. —